Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden. Ein Glas in Ehren, wie man sagt, hat ja noch niemals viel geschadet. Aber leider gehörst Du auch zu den unglücklichen Männern, die, wenn sie ein Glas getrunken, trinken müssen bis sie um den Verstand sind. Ich mißgönnte Dir nie und nimmer Dein Glas; aber was übers Maß ging, war immerhin zu viel, und es wäre schon manche Träne weniger gestossen aus Deinen und meinen Augen, hättest Duweniger getrunken. Oder kannst Du es mir vielleicht wieder nicht glauben, daß ich immer nur Dein Bestes wollte und begehrte und heute

noch begehre?

Ich weiß nun nichts Besseres zu tun, als mein Kreuz geduldig zu tragen und still mich Gott zu ergeben. Er hat mir bis dahin geholsen und, so er will, wird es auch weiter gehen. Ich kann ja in meiner Armut immer noch nicht so gottlos klagen, tropdem ich zu tümmern und zu sorgen genug habe und es noch nicht habe, wie es so Brauch und Recht wäre. — Nun ist Emmi seit Ostern wieder bei mir, und es machte meine frohen Oftern aus, daß ich wenigstens meine Kinder wieder alle bei mir habe. Am 22. April muß es zum ersten Male in die Schule; da braucht's Geld für die nötigsten Schulsachen, und dann muß es noch einen neuen Rock haben. Schuhe habe ich ihm auch selber kaufen und die Reise be= zahlen müssen. Es nimmt mich manchmal nur wunder, wo ich das Geld alles hernehme, und doch habe ich noch immer aufrichtig und redlich gehandelt. Aber gesegnet ist die Sache. Ich habe, seit Du fort bist, nun schon sechs Paar Kinder= schuhe bar bezahlt. Das Röslein trippelt jett in den zweiten Schühlein in der Stube und Rüche herum, und es ist meine Freude, wenn ich es seine Künste ausüben sehe.

Und nun, mein lieber, unglücklicher Gatte, harre aus mit Geduld und nimm Dir die Sache nicht allzu schwer, wenn ich Dir da schon die Wahrheit gesagt habe; ich nehme die Worte ohnehin nicht zurück, und Du, wenn Du aufrichtig denkst, mußt sagen, es sei wahr. Und wie auch die Zeit lang sei, sie vergeht doch, und ich süge mich drein, und es wird mir wohl, wenn ich an die Stunde denke, die mir meinen lieben Mann wieder gibt. D, ich stelle mir vor, wie Dir die lieben Kinder entgegen springen werden, das kleinste hintendrein trippelnd, wenn sie Dich das erste Mal wieder

heimkommen sehen.

Von Deinem dortigen Lohn brauchst Du mir nichts zu schicken. Ich habe es bis dahin sonst machen können; es wird wohl auch weitergehen; benn es ginge mir wider die Ehre, vom Zuchtshaus aus Geld zu erhalten. Für ein Geschenk brauchst Du auch nicht zu sorgen; ich habe Andenken genug an Lenzburg. Nimm's mir nicht übel; ich rede halt von der Leber weg. Lieber wäre es mir, wenn Du mit dem Herrn Direktor sprechen würdest, wegen etwas Straferlaß. Er kennt meine Lage, da er ja alle Briefe liest. Ich glaube auch, daß sein Herz nicht aus Stein sei, und daß er gewiß auch hie und da der Armen Not lindern hilft. Gott wolle ihn dereinst belohnen!

Und nun grüßen Dich herzlich

Deine treue Rosa und Kinder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ausstellung von Werfen schweiz. Gehörloser.

Un die Aussteller.

Der Einzahlungsschein kommt! Sie werden höflich ersucht, ihn auszusüllen und den Betrag ohne Zaudern auf der Post einzuzahlen. Zur Beruhigung Einiger sei mitgeteilt, daß nicht nur den gehörlosen Ausstellern, sondern auch den Anstalten die Platzebühr auferlegt worden ist, und daß einige dieselbe schon prompt bezahlt haben. Folgt ihrem guten Beispiel nach! Die Einzahlungsfrist dauert unwider zuflich bis zum 15. Mai.

Die Ausstellungsgegenstände sind kollektiv

gegen Feuer und Diebstahl versichert.

Ferner haben etliche Aussteller übersehen, wann sie ihre Sachen einsenden sollen; es wird hiermit aufmerksam gemacht auf die betreffende Aufforderung, die in Nr. 3 auf Seite 22 steht. Bitte, dieselbe nachzulesen.

Jett haben wir mitzuteilen, daß die Aus-

stellungsgegenstände

bis spätestens 24. Mai

in Basel anlangen sollen; die Adresse lautet: An die Taubstummen=Ausstellung im Gemeindehaus St. Matthäus, Kly= beckftraße 95, Vasel.

> Das Ausstellungskomitee des Schweizerischen Taubstummenrates.

Heinrich Sollberger. †

Am Ostermorgen starb im Tiefenauspital in Bern der 681/2 jährige Heinrich Sollberger, ge= wesener Insasse des Taubstummenheims in Uetendorf. Er wurde in Wynigen (Bern) ge= boren und war der Sohn einer kinderreichen Kamilie. Seine Schulzeit verbrachte er in Frienisberg und lernte nach Austritt aus der Anstalt den Schneiderberuf. Viele Jahre hat er sich als Geselle tapfer durch's Leben gebracht. Zu Beginn des Krieges, als der Lebensunterhalt für viele erschwert wurde, und auch seine Rüstigkeit zu schwinden begann, wurde er in die stadtbernische Verpflegungsanstalt Kühlewil versorgt, wo er verweilte, bis er im Mai 1923 ins Heim auf den Uetendorfberg übersiedeln konnte. An= fangs noch recht gesund und frisch, durste er bort einen sorgenfreien, ruhigen Lebensabend genießen, bis sich vor Jahresfrist eine schlimme Rrankheit, die Anochentuberkulose, einstellte, von der er nicht mehr völlig genesen sollte.

Es wurde Spitalaufenthalt nötig und als sich sein Zustand noch verschlimmerte, mußte zur Amputation (Entfernung durch Operation) des linken Beines geschritten werden, was ihm für einige Monate Besserung brachte. Kurz nach Weihnachten brach ein neuer Krankheits= herd aus, nun begann für ihn eine schwere Leidenszeit und mit großer Geduld trug er die ihm auferlegten Schmerzen, die ihn zum Heim= gehen reif machten. Am Oftermorgen brachte ber Herr diesem Dulder Erlösung und holte ihn heim, in eine Heimat, wo weder Krankheit noch Schmerzen warten und wo auch die Tauben hören werden. Am Dienstag Nachmittag fand die Beerdigung im Bremgartenfriedhof statt, wo Herr Pfarrer Lädrach des Verstorbenen ehrend gedachte und ihm den letten Segen fprach.

Jürich. Die Gehörlosenkrankenkasse Zürich hielt am 5. Februar ihre 32. Generalversammlung ab im gewohnten Lokal "Karl dem Großen", welche gut besucht war. Jahresund Kassaberichte wurden genehmigt. Aus dem Bericht ist zu vernehmen, daß die Kasse einen schönen Reingewinn erzielt hat. Der Antrag des Vorstandes, den Namen von "Taubstummenverein Krankenkasse Zürich" in "Gehörlosenkrankenkasse Zürich" umzuwandeln, wurde von der Versammlung angenommen, ebenso zwei Anträge von Hrn. Willy betreffend Buße für rückständige Beiträge und Unterstützung. Nach rascher Beratung von andern Traktanden

wurde der bisherige Vorstand in globo wiedergewählt wie folgt: Präsident: Alfr. Gübelin; Bizepräsident: Arnold Gisler; Aktuar: Abolf Kurz; Kassier: Hans Willy und Beisiter: Frit Aebi. Emilio Bernasconi und Karl Rägeli wurden als Revisoren bestellt. Dem Mitglied, Herrn Jak. Keller, wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde mit Gutschein für einen Jahresbeitrag durch den Präsidenten überreicht. Alle Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden, Hrn. Alfr. Gübelin, Zürich 6, Stäblistraße 7, zu richten. A. G.

Aus Taubstummenanstalten

Bürich: Aus dem 118. Jahresbericht der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt 1927:

Die Aussichtskommission zählt 8 Herren und 5 Damen, die Anstalt 8 Klassenkehrer, 8 als Erzieher tätige Aussichtslehrer und Fachlehrer und 8 Hausgehilfen. Schüler waren es in der Blindenabteilung 12 Knaben und 10 Mädchen, in der Taubstummenabteilung 38 Knaben und 33 Mädchen.

Am längsten im Dienst der Anstalt steht der Heizer und Gärtner Arnold Eigenheer, nämlich seit 1898. — Entlassen wurden 6 Taubstumme und neu aufgenommen 13 Kinder.

Zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Taubstummenklasse im Jahr 1827 sand am 26. Juni eine kleine Feier in der Anstalt statt, wozu sich 140 eingefunden hatten. (Beschreibung siehe Nr. 15 der Taubstummenzeitung 1927.)

In der Frage der Rhythmik gelangte das Lehrpersonal zu der Ueberzeugung, "daß die Rhythmik nicht nur eine vorzügliche Ergänzung des Turnens darstellt, sondern auch, namentlich auf den untern Stufen, für die Erlernung der Sprache und die Ueberwindung der körperslichen und geistigen Schwerfälligkeit von bleibender Bedeutung ist". (Das gleiche nahmen wir wahr bei den geradezu annutigen Reigen der Mädchen an ihrem Eramen letzthin in der Taubstummenanstalt Wabern. E. S.)

Merkwürdigerweise waren die gleichen Versuche bei den Blinden unbefriedigend, die doch mehr Gefühl für Musik und Rhythmus haben. Es heißt: "den Blinden beschleicht ein Gefühl der Unsicherheit und Unlust, wenn er im Freien ungewohnte Bewegungen, Spiele und dal. mas